

Erfahrungsbericht Auslandssemester an der Universidad del Valle, Kolumbien



Cali und die Universidad del Valle würde ich für ein Auslandssemester sofort weiter empfehlen. Salsa, viel Gewalt und Drogengeschäfte sind die Imaginationen, die die Meisten sofort haben. Doch die Stadt ist so viel mehr als seine Klischees und ist vielseitig, interessant und ein perfekter Ort zum studieren und leben.

Doch bevor die Reise anfängt ist noch eine Menge zu Organisieren, was sich jedoch auf jeden Fall lohnt. Ich würde dir vorschlagen schon ein halbes Jahr vorher mit dem Planen und Organisieren anzufangen. Für den Studienplatz habe ich mich schon fast ein Jahr vorher beworben, weil ich mein Auslandssemester im Sommersemester 2017 gemacht habe und die Bewerbungsfrist an der Uni Bremen für das kommende Wintersemester und das darauf folgende Sommersemester zeitgleich einmal im akademischen Jahr stattfindet, ungefähr Ende Januar/ Anfang Februar. Für das PROMOS- Stipendium dagegen gibt es zwei Bewerbungsfristen, einmal Ende Oktober für alle, die zwischen dem 1. Januar und dem 30. Juni des folgenden Kalenderjahres im Ausland studieren und einmal Anfang März für alle, die ab dem darauf folgenden Juli abreisen. Ich war froh ein ganzes Jahr Zeit für die Vorbereitungen zu haben, weil es doch jede Menge zu organisieren gibt. Zum Beispiel brauchst du ein B2-Sprachniveau, was ich beim Zeitpunkt der Bewerbung noch nicht hatte. Lass dich davon nicht abschrecken und bewirb dich trotzdem, wenn du das Sprachniveau noch nicht erreicht hast. Wenn du einen Sprachkurs vorweist oder zumindest die Motivation sichtbar wird sich bis zum Abflug darum zu kümmern, ist das meistens auch in Ordnung. Ich habe trotz der vielen Zeit die ich zum Vorbereiten hatte die Beantragung des Visums und die Impfungen etwas vor mir hergeschoben und bin am Ende total in Stress gekommen, deshalb würde ich dir raten damit früher als ich anzufangen (Also so 3, 4 Monate vor Abreise). Es gibt hier eine Menge Krankheiten gegen die du dich vorher impfen lassen solltest, also auf jeden Fall Gelbfieber, Typhus und Cholera. Wenn du vorhast in abgelegene Orte wie den Chocó (Pazifikküste), in den Amazonas oder in die Karibik zu fahren, würde ich auf jeden Fall Malaria-Prophylaxe mitnehmen. Bevor du das Visum beantragst, würde ich checken, ob dein Reisepass noch 6 Monate bis nach der Heimreise gültig ist und wenn nicht einen Neuen beantragen. Das Visum (TP3) habe ich schon vor Reiseantritt beantragt, man kann jedoch auch theoretisch erst mit einem Touristenvisum einreisen und dann hier vor Ort regeln. Insgesamt ist das Visum zu beantragen etwas kompliziert. Als erstes musst du auf der Internetseite der „Cancillería“ (www.cancilleria.gov.co) ein langes Formular ausfüllen, worauf man dann eine Bestätigungsemail bekommt und entweder online bezahlen kann oder ins nächste Konsulat fahren muss, um den Vorgang abzuschließen. Hier in Kolumbien hilft dir das International Office oder dein „Parcero“ (Ein dir zugeteilter Studierender der Uni Valle, der dir am Anfang beim Einleben und beim Orga-Kram hilft). Du musst dann zur „Migración Colombia“ fahren, dort musst du noch mal Formulare ausfüllen, ein Foto machen und einen Betrag bezahlen, dann hast du dein Visum und bekommst einen Ausweis (Carné de

extranjera). Eine Wohnung zu finden ist relativ einfach und meist recht kurzfristig, da das International Office der Uni Valle erst kurz vor Semesterbeginn eine Liste mit Wohnungen, WG-Zimmern oder Ansprechpartnern rumschickt. Ich habe durch eine Freundin, die ein Semester vor mir in Cali studiert hat den Kontakt von einer Familie bekommen, bei der ich die Monate über gelebt habe. Ein Zimmer kostet um die 300.000 COP monatlich, das sind ungefähr 100 Euro im Monat, also auf jeden Fall zahlt man sehr viel weniger als in Deutschland. Je nach Stadtteil ändert sich der Preis natürlich, in San Antonio und Meléndez liegt der Preis ein bisschen höher. Im Osten der Stadt ist es sehr viel günstiger, oft ist die Sicherheitslage aber etwas fragwürdig. Ein kolumbianisches Bankkonto habe ich nicht extra beantragt, da meine EC-Karte hier ohne Probleme funktioniert. Das müsstest du aber mit deiner Bank in Deutschland abklären, da manche die Karte in bestimmten Ländern sperren.

Cali

Die Stadt Cali ist vor allem eins: erdrückend und laut. Die Luft ist schwül und warm, in meinen ersten Tagen hier wurde ich von neuen Reizen nur so überflutet: Intensive Gerüche nach Blumen, Motorrädern und Frittiertem (An jeder Straßenecke werden hier Empanadas, frittierte Kartoffeln und „Arepas“ verkauft) Ich habe in dem lebhaften und unruhigen Meléndez gewohnt, ein Stadtviertel mit ganz vielen Läden, Restaurants und Straßenständen. Am Anfang empfand ich den Verkehr, die großen Straßen, vollen Busse und Verkäufer auf der Straße, die einem zurufen, als etwas anstrengend, aber mit der Zeit gewöhnt man sich an das alles. Je mehr ich die Stadt kennengelernt habe, desto wohler fühlte ich mich. Auch wenn Cali auf den ersten Blick nicht besonders schön ist, so entpuppt sie sich mit der Zeit als bunte, interessante und vielseitige Stadt. Es gibt zum Beispiel ein wunderschönes koloniales Viertel nahe des Zentrums der Stadt, San Antonio, das auf einem Berg gelegen ist und von dem man auf die ganze Stadt sehen kann. Dort gibt es auch zwei Parks, wo es oft kulturelle Angebote wie Märchen und Geschichtenerzählungen gibt, Musik und ganz wichtig, am Donnerstag gibt es jede Woche am Abend im Parque Loma de la Cruz „musica indígena“, wo alle Menschen zusammen tanzen, was eins der schönsten Erlebnisse hier in Kolumbien war. In San Antonio gibt es auch eine Menge an schönen Cafés und vegetarische Restaurants (die sonst eher schwierig zu finden sind). Deshalb ist es auch das touristischste Viertel und man sieht auf der Straße viele Backpacker aus aller Welt. Ich fand es trotzdem schön in Meléndez zu wohnen, was ein bisschen wuselig und lauter ist und ganz nah an der Uni, sodass ich jeden Tag zu Fuß überall hin laufen konnte. Cali bei Nacht ist etwas ganz Besonderes, da die Stadt sich nicht ohne Grund „Stadt des Salsas“ nennt, bedeutet Ausgehen am Wochenende in einen der unzähligen Bars und Clubs zu gehen und Salsa zu tanzen. Ich habe während dem halben Jahr hier zwar keinen Kurs gemacht, mir aber einfach durch learning by doing ein paar Schritte angeeignet und das reicht um mitzutanzten. Die besten Clubs sind auf jeden Fall „Tin tin deo“, „La Topa“ und das „Don Herbert“, es gibt aber unzählige kleinere Clubs überall in der Stadt. Salsa ist wirklich etwas, das Cali zu einer ganz besonderen Stadt macht und eine einzigartige Atmosphäre schafft. Nicht nur beim Salsa tanzen am Wochenende, überall ertönen die alten Klassiker (auf der Straße, im Taxi und sogar in den Bussen) Wenn man mal keine Lust auf Salsa hat gibt es auch eine Menge Clubs, die eher in die Richtung Reggaeton, Dancehall und Pop gehen.



Foto: San Antonio

Cali liegt im Valle de Cauca, in einem großen Tal, in dem vor allem gigantische Zuckerrohrplantagen die Landschaft prägen. Die Stadt liegt eingebettet zwischen den Bergen der Cordillera occidental und Cordillera central de los Andes. Man kann daher wunderbar wandern gehen oder eine der Kaffeefinkas besuchen, die hoch oben auf den Bergen liegen und eine tolle Sicht auf die Stadt haben. Ich war einmal auf den zweithöchsten Berg des Parque Natural Los Farallones de Cali; auf dem „Pico de Loro“, und auch wenn der Aufstieg etwas schwierig ist, so lohnt er sich durch die atemberaubende Sicht auf die Stadt und die umliegenden Berge. Um am Wochenende ein bisschen ins Grüne zu fahren ohne groß wandern zu gehen, empfehle ich den Río Pance, eine halbe Stunde mit dem Bus von Cali entfernt. Am Wochenende sind dann viele Leute da, aber wenn du bis zum Dorf Pance fährst und von dort aus eine Stunde weiter nach oben am Fluss entlang läufst findest du wunderschöne Wasserfälle und einsame Orte, in denen man im eiskalten Flusswasser baden und entspannen kann.



Foto: Río Pance in der Nähe von Cali



Foto: Wandern zum Pico de Loro

Universidad del Valle

Die Universidad del Valle übertraf all meine Erwartungen. Der Campus der Uni ist riesengroß und ich habe mich ständig verlaufen. Er ist wie ein kleiner Stadtteil mit verschiedenen Fakultäten, einer riesigen Mensa und einem großen See und Sportplätzen. Der Campus ist unglaublich grün, es gibt einen kleinen Garten, überall Mangobäume. Die Wände der meisten Gebäude sind übersät mit bunten Graffitis und politischen Statements. Das Kultur- und Sportangebot ist riesig. Ich war während meiner Zeit an der Uni ständig entweder im Theater, bei Ausstellungen oder Konzerten. Auch an Sport gibt es ein breites Spektrum. Von Yoga, Fußball, Frisbee zu Kampfsport und Salsa findest du wirklich alles an der Uni. Ich war außerdem ziemlich häufig im Schwimmbad, was man zu jeder Zeit kostenlos nutzen kann. Am Schönsten und wirklich etwas Besonderes sind wohl die „Audiciones“ jeden Freitag. Da organisiert jede Woche eine andere Fakultät eine Musikbox und Hunderte von Studierenden tanzen unter freiem Himmel Salsa. Die Uni liegt ganz im Süden der Stadt, vom Centrum ungefähr 45 Minuten mit dem „Mio“ (So heißt der öffentliche Bus hier). Noch bevor das Semester anfängt gibt es eine Einführungsveranstaltung, wo man alle anderen Austauschstudierenden kennenlernen kann und eine kleine Stadtrundfahrt macht. Sandra und Sara, die beide im International Office arbeiten, helfen dir aber auch danach, wenn du irgendwelche Fragen hast. Ich war am Anfang ziemlich häufig da, weil die Flut an Informationen mich in den ersten Tagen überschwemmt hat und vor allem wegen der Sprache einige Schwierigkeiten hatte. Das legt sich aber ziemlich schnell und irgendwann fühlt sich der Unicampus wie ein Zuhause an, weil man dort während des Semesters auch die meiste Zeit verbringt. Es ist deutlich zu spüren, dass die Uni eine der wenigen öffentlichen Universitäten Kolumbiens ist. Im Gegensatz zu den privaten Unis, die meistens ziemlich teuer und daher ziemlich elitär sind, gibt es in der Uni Valle eine große Diversität an Menschen und dadurch eine große alternative und politische Szene. Nicht nur studentische Bewegungen haben hier Tradition, auch Protestmärsche der Arbeiterinnen und Arbeiter auf dem Campus und indigene Gemeinschaften verschaffen sich hier Gehör. Die Protestkultur mit seinem unerschrockenen Engagement hat mich sehr beeindruckt. In den vergangenen Jahrzehnten hat es eine Menge „Verschwundene“ Studenten und Massaker an linken Gruppierungen gegeben, trotzdem ist der Widerstand immer noch sehr präsent. Der Protest hat jedoch auch seine negative Seite, in dem halben Jahr habe ich drei Mal einen „Tropel“ mitbekommen. Dann liefern sich verummte Mitglieder linksextremer Gruppen mit sogenannten „Papa Bombas“, also selbstgebastelte Bomben (es wird niemand verletzt, nur laut geknallt) Gefechte mit der Polizei. Alle Kurse fallen aus und die Uni wird evakuiert. Obwohl diese Art von Protest durchaus sehr fragwürdig ist, ist er mit der Auseinandersetzung mit der Geschichte Kolumbiens und der gewaltigen Repression bestimmter Gruppen ein bisschen nachzuvollziehen.

Die Kurse habe ich vor der Anreise durch Email-Kontakt zum International Office gewählt, da die Kurse für das neue Semester noch nicht auf der Website der Uni standen. Ich habe mich daraufhin bei allen Professorinnen und Professoren vorgestellt und gefragt, ob ich als Austauschstudierende teilnehmen kann. Es ist auch möglich Kurse anderer Fakultäten zu belegen, ich hab zum Beispiel Yoga belegt, was ein Kurs der Psychologie ist, obwohl ich Geographie studiere. Mit den Inhalten der Kurse war ich mehr als zufrieden. Meine Kommilitonen und Professoren haben mir sehr geholfen, die doch umfangreichen Hausaufgaben, Referate und Hausarbeiten zu meistern und ich habe durch die Kurse an der Uni viel über Kolumbien und seine Konflikte gelernt. Thema in jeder der „Clases“ war zum Beispiel der aktuelle Friedensprozess und es war super spannend mehr dazu zu erfahren und mit meinen Kommilitonen darüber zu sprechen. In der Geographie gibt es auch ein großes Angebot an Exkursionen, ich hatte das Glück mit meinem Kurs über Menschenrechte in Kolumbien nach El Cairo zu fahren, einem Dorf im Kaffeedreieck, wo wir das Leben der „Campesinos“, der Landbevölkerung, erforschen konnten und auf einer der Fincas wohnten. Es war ein unglaublich tolles Erlebnis und vielleicht kannst du dich bei deiner Kurswahl erkundigen, welche Kurse mit einer Exkursion verbunden sind. Insgesamt ist die Uni also wirklich rundum top, ich würde sie jeder/jedem empfehlen!



Foto: Ich in der Uni Valle

Sicherheit

Cali galt lange Zeit als eine der gefährlichsten Städte der Welt. Viele Kolumbianerinnen und Kolumbianer schämen sich deshalb für das schlechte Image, das Kolumbien durch seine konflikthafte und gewalttätige Geschichte in der Welt hat. Dieser Teil von Cali ist auch nicht schön zu reden und man sollte der Einschätzung Einheimischer vertrauen und bestimmte Stadtviertel (Zum Beispiel Agua Blanca und den Osten der Stadt) meiden. Selbst die kann man in Ausnahmen aber besuchen, zum Beispiel wenn man von kolumbianischen Freunden dorthin eingeladen wird. Ich habe mich fast immer sehr sicher gefühlt, mich jedoch auch an bestimmte Regeln gehalten. Der Süden der Stadt, also die Universität, das Viertel Ingenio und Meléndez gelten als sehr sicher, hier bin ich auch am späten Abend noch alleine zu Fuß unterwegs gewesen. Auch San Antonio ist nach Anbruch der Dunkelheit sehr sicher. Im Centrum würde ich das eher vermeiden. Da die Taxis oder Uber sehr günstig sind, ist das oft die sicherere Variante (Trotzdem bei den Taxis etwas aufpassen und sich erkundigen welche Agentur als sicher gilt). Teure Handys und Wertgegenstände würde ich eher zuhause lassen oder einfach nicht auf offener Straße „präsentieren“. Ich hatte mir die Sicherheitslage aber sehr viel problematischer vorgestellt, mit einer gesunden Vorsicht lässt es sich hier ganz normal und frei leben. Auch wenn die „Violencia“ ein Teil von Cali ist, so ist die Stadt unglaublich vielfältig und hat viel mehr wunderschöne Seiten.

Es lohnt sich deshalb sich nicht davon abschrecken zu lassen, sondern sich selbst ein Bild zu machen. Mir ist in dem halben Jahr in Cali überhaupt nichts passiert.

Fazit

An der Universidad in Cali zu studieren war eine wirklich tolle Erfahrung, die ich jeder und jedem ans Herz legen würde. Die Uni und das riesige Angebot, die interessanten Kurse und kulturellen Veranstaltungen, haben die Zeit in Kolumbien nicht nur zu einem oberflächlichen touristischem Erlebnis werden lassen, sondern haben mich tiefer blicken lassen in das Land, seine Geschichte, seine Kulturen und Konflikte. Auch die Stadt, die erst so grau und unscheinbar wirkt, ist in Wirklichkeit ein pulsierender Ort, voller Leben, Musik und Salsa. Kolumbien ist außerdem ein wunderschönes Land, was sich an Wochenenden oder nach dem Semester sehr zu bereisen lohnt.



Foto: Tayrona Nationalpark